

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt
für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Nr. 78. Neuenbürg, Mittwoch den 28. September 1859.

Der Enzthäler erscheint Mittwoch und Samstag. - Preis halbjährig hier und bei allen Postämtern 1 R. für Neuenbürg und nächste Umgebung abonniert man bei der Redaktion, Auswärtige bei ihren Postämtern. Begehungen werden täglich angenommen. - Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 S.

Amthliches.

Revier Langenbrand.

Wiederholter Holzverkauf

am Freitag den 30. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhaus in Waldbrennach aus dem Ulrichswald, Eulenloch, Förtelberg, Hengstbergthalde, Dittenbronn, Harbtberg, Hirschgarten, Bühl, Seelach und Hüttrain:

- 22 Stämme Ausschußholz,
- 56 1/2 Rftr. Nadelholzscheiter und
- 108 1/2 Rftr. desgl. Prügel,

Neuenbürg, den 24. Septbr. 1859.

R. Forstamt.

Forstamt Wildberg.

Revier Hirsau.

Holzverkauf.

Am Freitag den 30. September im Staatswald Lügenhardt, VI. 1. im Stocf:

- 25 tannene Rlöze, mit 434 C.,
- 25 Rftr. tannene Scheiter,
- 11 1/2 " tannene Prügel,
- 24 1/2 " tannene Koppelrinde,

4300 tannene Wellen.

Wildberg, den 21. Septbr. 1859.

R. Forstamt.

Niethammer.

Neuenbürg.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Werkmeister Walter'schen Verlassenschaftsmasse kommt am

Samstag den 1. Oktober, Nachmittags 3 Uhr

zum letzten Aufstreich:

1. das bekannte Wohnhaus an der Burgstraße;
2. die bekannte Zimmerwerkstätte mit den umliegenden Gärten

1 und 2 zusammen angekauft für 3,275 fl.

3. Nro 337. 2 Bril. 1 1/2 Rth. Garten im Hgengarten am Sägerweg mit der darauf stehenden Scheuer angekauft für 350 fl.

Den 24. September 1859.

R. Gerichtsnotariat.

Zwifler.

Revier Naislach.

Akkords-Vornahme über die Beifubr und das Schlagen von 1942 Koflasten Steine.

Am Donnerstag d. 29. d. M. wird Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhaus in Würzbach die Beifubr und das Schlagen der zur Erhaltung nachbenannter Wege erforderlichen Steine verakkordirt werden.

Erforderlich sind:

- 1) auf den Kochgarten Weg
586 Koflasten.
- 2) " das Eselssträßle
100 Koflasten.
- 3) " den obern Föhrberg Weg
100 Koflasten.
- 4) " " untern Föhrberg Weg
432 Koflasten.
- 5) " " untern Teufelsberg Weg
724 Koflasten.

Den 20. September 1859.

R. Revierförster.

Schlaich.

Gemeinde Würzbach.

Holzverkauf.

Am Donnerstag d. 29. d. M. kommen Vormittags 9 Uhr auf dem Rathhaus dahier zum Verkauf:

- 43 tannene Stämme mit 1455 C.
- 11 1/2 Klafter tannene Scheiter,
- 67 " " Prügel,
- 20 1/2 " " Rinde.

Den 20. September 1859.

Aus Auftrag.

R. Revierförster

Schlaich.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Fabrnik-Versteigerung.

Unterzeichnete wird morgenden Donnerstag den 29. d. Mts. von Morgens 8 Uhr an

in ihrer Wohnung gegen baare Bezahlung ver-
steigern lassen:

Schreinwerk, worunter 1 Commode mit
Schreibpult, Mannsleider, worunter
2 Mäntel, eine Krautstange und einen
großen Waschkübel, sowie allgemeinen
Hausrath durch alle Rubriken.

Wozu Kaufslustige eingeladen werden.
Den 28. Septbr. 1859.

Stationscommandanten
Wielands Wittve.

Neuenbürg.

Ich bin beauftragt, 300 fl. gegen 4½ %
Zins auf doppelte Versicherung auszuleihen.
Stadtschultheiß Weßinger.

Gräfenhausen.

Bei der hiesigen Gemeindepflege liegen 200 fl.
zum Ausleihen parat.

Gemeindepfleger Uhr.

Neuenbürg.

Pferde zu verkaufen.

4—5 entbehrlich gewordene fehlerfreie
Pferde verkaufe ich nächsten Donnerstag den
29. Septbr. Mittags 2 Uhr in meinem Hause.
Wittrolf, Postverwalter.

Wildbad.

Die Unterzeichneten erlauben sich, auf die-
sem Wege bekannt zu machen, daß das unter
Herrn Kapellmeister Kühner stehende Cur-
Orchester, 8 Mitglieder zählend, hier bleibt und
bietet einem Musik liebenden Publikum in der
Umgegend, bei Concerten, Reunionen, Bällen
und Hochzeiten u. seine Leistungen an. Anfra-
gen werden umgehend beantwortet.

Im Namen der Gesellschaft:

Ehr. Hermann,

Mitglied des Cur-Orchesters in Wildbad.

Wildbad.

Durch Uebernahme einer größeren Parthie
Wollener Strickgarne,
in grau, melirt, schwarz und weiß,
kann ich bei vorzüglicher Qualität die Preise
sehr billig stellen und bitte ich um geneigten Zu-
spruch.

Friedrich Keim.

Wildbad.

Ein Darr-Boden von Blech, so gut wie
neu, ca. 300', 450 Pfd. schwer, wird abgege-
ben à 15 fr. per Pfd.

Fünf 4 eimerige weingrüne Oyal-Faß er-
lasse ich zu dem festen Preis von 150 fl.

Drei Delfisten mit Pumpen 6 bis 8 %
haltend, für deren Güte garantirt wird, verkaufe
einzeln à 20 fl. per Stück.

Zwei kupferne Brennhäfen je 4 Zmi hal-
tend, 43 Pfd. schwer, nebst großen Messing-
Hähnen und kupferner Kuppel à 30 fl. per Stück.

Ein kupferner Brennhafen mit Kuppel, im
Gehalt von 2 Zmi, ohne Hähnen à 15 fl. bei
Philipp Keppler.

Neuenbürg.

Feinsten

Gebirgstrester = Branntwein

per Zmi und Maas, empfiehlt billigt

G. F. Weiß, Wtw.

Neuenbürg.

Feinen französischen

Tafelsenf

empfehl

G. F. Weiß, Wtw.

Einen noch beinahe neuen abgedrehten Well-
baum von 18' lang 22" Durchmesser, mit eiser-
nen Zapfen nebst Zapfenlager, nicht durlocht,
so wie 2 andere durlochete Wellbäume, der
eine von 16' lang, und der andere von 17'
lang, sind billig zu verkaufen, wo sagt die Re-
daktion.

Neuenbürg.

Ein Logis für eine kleine Familie wird bis
Martini zu beziehen gesucht. — Näheres bei
der Redaktion.

Neuenbürg.

Brieftaschen und Notizbücher in
Auswahl vorräthig.

Meißner'sche Buchdruckerei.

Kronik.

Deutschland.

Frankfurt, 23. Septbr. Unser Poli-
zeiamt hat nicht blos den Statuten des Vereins
der deutschen Nationalpartei, sondern
überhaupt dem Vereine selbst die zu seiner Be-
gründung dahier gesetzlich erforderliche Genehmi-
gung versagt, und zwar ohne alle Angabe sei-
ner Gründe. Der Senat, an welchen sofort
gegen diese polizeiliche Verfügung recurirt wur-
de, hat hierauf das Polizeiamt zum Bericht auf-
gefordert, und man ist nun gespannt, wie die
höhere Entscheidung ausfallen wird. Manche
glauben, daß bei dem Senate die Rücksichten
auf einige Bundesglieder zu mächtig wirken
möchten, um die Constituirung eines denselben
unanenehmen Vereins dahier zu gestatten.

Bayern.

München, 22. Sept. Bezüglich der
bereits zum Abschluß gelangten Verhandlungen
zwischen den Ministern von Bayern, Sachsen
und Württemberg vernimmt man wenigstens so
viel, daß in Betreff der die Reform der
Bundesverfassung betreffenden Fragen ein
übereinstimmendes Verfahren der drei Regie-
rungen verabredet worden ist. Ein Verücht will
wissen, daß sich die Verhandlungen auch auf
die kurhessische Verfassungsfrage bezogen haben.
(N. 3.)

28.9.59

B a d e n.

Mannheim, 29. Sept. Im Holzgeschäfte ist es ziemlich rührig, und die Aussicht, für den Winter steigende Preise zu erhalten, um so sicherer, als den Sommer über, theils der politischen Verhältnisse, theils des Mangels an Wasser wegen, nur wenig Sägewaaren producirt und die wenigen alten Vorräthe rasch vergriffen wurden. Bei fortdauernder Nachfrage werden Borde zu 16' 12" à 70—74 fl. franco hier notirt.

P r e u ß e n.

Einen neuen, doppelt wirkenden Webstuhl hat der Techniker und Kaufmann Karl Franke in Borgforst erfunden. In Münster sind zwei solche Doppelstühle seit mehren Monaten aufgestellt und im Betrieb gehalten. Der Erfolg hat die Erwartungen, welche man von dieser Erfindung hatte, übertroffen, indem ein fleißiger Weber mit großer Leichtigkeit bei zehnstündiger Arbeit den Tag über 70 Ellen gute egale Waare liefert. Die Vorrichtungen eines einfachen Webstuhls sind mit Ausnahme der Tritte verdoppelt. Garnbäume, Läden und Brustbäume liegen mit einem Zwischenraum übereinander, die eine leichte Uebersicht beider Stühle resp. Ketten gestattet. Die Läden sind in der Art mit einander verbunden, daß wenn die untere bewegt wird, die obere sich gleich weit mit fortbewegt, und ist an dem oberen Ladenaasten eine Vorrichtung angebracht, die dem Weber gestattet, die Schnüre zum Abziehen der Schützen in einer Hand zusammen zu halten. Der ganze Webstuhl ist circa sechs Fuß hoch. Es steht zu erwarten, daß diese Erfindung, die zur Fabrication aller nur gebräuchlichen Stoffe sich eignet, recht bald überall Eingang finden wird. (Gl.)

Aus dem preuß. Ayrthale. Dürfen wir unseren Erfahrungen trauen, so verspricht der dießjährige Wein dem von Anno 1857 an Güte und Feuer gleichzukommen. Es wäre daher an der Zeit, auf ein Circular der kgl. Regierung abermals hinzuweisen, um eine allzufrühelese zu verhindern.

Breslau, 20. Sept. Die hier nach den Grundätzen von Schulze-Dehligsch begründeten und etwa seit einem Jahre bestehenden Handwerker vereine haben ihren Jahresabschluß entweder in den letzten Tagen schon gemacht oder sind im Begriff, es zu thun. Es freut uns, berichten zu können, daß derselbe sehr günstig ausgefallen ist und schon in diesem Jahre recht hübsche Dividenden den Mitgliedern zu gut geschrieben werden konnten. Sie haben sämmtlich den Zweck, durch Ankauf im Ganzen den Mitgliedern ein billigeres Rohmaterial zu verschaffen. (Morg.-Z.)

A u s l a n d.

F r a n k r e i c h.

Strasburg, 23. Sept. Die Arbeiten an der Eisenbahn von hier nach Rehl sollen jetzt mit dem größten Kraftaufwande gefördert werden. — Die Zahl der Arbeiter an der

Rheinbrücke bei Rehl ward diese Woche abermals vermehrt. Dieselbe soll binnen Jahresfrist vollendet werden.

G r o ß b r i t a n n i e n.

London, 23. Sept. Aus dem Schreiben, welches der Capitän des von der Lady Franklin ausgerüsteten und am 21. d. auf der Insel Wight wieder angekommenen Schraubendampfers an den Secretär der Admiralität erlassen hat, ergibt sich, daß Sir John Franklin am 11. Juni 1847 gestorben ist. — Das erste Schiff des gegen China bestimmten Geschwaders, der Schraubendampfer Pioneer von sechs Geschützen, hat England vorgestern verlassen. Ihm folgen bald mehrere Dampf-Kanonboote. Die Linienschiffe „James Watt“, „Cäsar“ und „Agamemnon“ dagegen haben, wie man wissen will, die Bestimmung, die Truppen nach Alexandria zu bringen, von wo sie sich über Aegypten nach China begeben werden.

Miszellen.

Die Pfarrers-Tochter.

(Erzählung von Franz v. Elling.)

(Fortsetzung.)

Mit Einem Worte: in dem Augenblicke, wo Sidonie und ihr Sohn sich so unerwartet begegneten, war zwischen ihr und ihrem Gatten jener Zustand heimlicher, verischwiegener und dumpfer Feindseligkeit eingetreten, wo jedes nur mit Eifer auf eine Thatsache lauerte, welche das Unrecht des Andern vermehrte. Es war eine instinktive Regung dieses stummen, ja vielleicht noch nicht sich selbstbewußten Hasses gewesen, welche Herrn Grund, veranlaßte so unerbittlich und leidenschaftlich auf die Bestätigung des Arzwohns zu dringen, welcher in ihm aufgestiegen war in Betreff der wahren Beziehungen zwischen Sidonien und Hugo.

Diese Bestätigung blieb nicht aus. Wenige Tage nach Hugo's Abreise, die neuer Flucht aus Paris glich, erhielt Herr Grund in derselben Stunde ein lauges Schreiben von Herrn Penger, worin ihm dieser das Geheimniß von Hugo's Geburt so erschöpfend mittheilte, als er aus Herrn von Balzendor's Munde erfahren hatte, — sowie einen Brief von Hugo, worin dieser seinem Ehef meldete, daß er nach Deutschland abgereist seye, um seine Pflegeeltern zu besuchen und aus ihrem Munde Alles zu vernehmen, was seine eigene Herkunft betreffe. Hugo deutete an, daß er jedenfalls die Weihnachtstage im Penger'schen Familienkreise verbringen und mitlerweile seine Entschlüsse wegen der Zukunft fassen wolle. Die Vermuthung lag also nahe, daß Hugo nicht mehr nach Ghailly zurückzukehren beabsichtigte.

Der Eindruck, welchen diese Mittheilungen auf Herrn Grund machten, war ein überwältigender. Der gallige Kelch lief über, welchen ihm diese zweite Ehe gereicht hatte. Es ist eine Art furchtbaren Verbängnisses, daß der Mensch in Stunden eigenen Unglücks und zerstörter Illusionen, Hoffnungen und Lebensfreuden ein unerfüllliches, nagendes Verlangen verspürt, Andere, namentlich seine Feinde, unglücklich zu machen.

Selbst der Klügste bedenkt in solchen Stimmungen nicht, daß der Stachel, welchen er einem Andern damit in's Seelenleben stößt, seinen eignen Schmerz nicht lindert, sondern nur steigert. Es war ein wilder Rauch der Rachgier, in welchem sich Herr Grund noch am selben Tage zu seiner Gattin begab, um sie zu demüthigen mit der Erklärung, daß er um ihr Geheimniß wisse und die Beweise dafür in Händen habe.

„Madame“, sagte er mit eifriger Kälte und mühsam erzwungener Ruhe, „als ich die Ehre hatte, Sie zu heirathen, wußte ich nicht, daß Sie vor Ihrer Ehe mit Herrn v. Lüs schon einen Sohn gehabt, den Sie nie anerkannt, sondern schon von der Geburt an verstoßen haben. Es wäre vielleicht außer meiner Befugniß, Sie über diese verklungene Sache zur Rede zu stellen, wenn nicht dieser Sohn neulich hier seine Mutter gesucht hätte und von ihr verleugnet worden wäre. Zufällig aber ist dieser Sohn nun mein Schützling, und ich habe an ihn einige Anrechte, die Sie noch kennen lernen sollen. Ich mache daher seine Sache zu der meinigen, und erlaube mir die Frage: was Sie zu thun gedenken, wenn Hugo nochmals seine Rechte geltend zu machen sucht?“

— „Ich glaube mich befugt, mein Herr“, entgegnete Sidonie mit kaum verhaltenem Ingrimme, „Ihnen hierauf keine Antwort zu erteilen. Ihre Ansprüche an mich und meine Pflichten datiren erst seit dem Tage unserer Verlobung, und ich bin nie gewöhnt gewesen, mir irgend etwas durch Drohung oder Einschüchterung oder Ueberrumpelung abtrotzen zu lassen. Ich werde daher abwarten, bis Ihr Schützling seine vermeintlichen Rechte an mich geltend macht, und erkläre im Voraus, daß ich nur ihm antworten werde, und keinem Mittelsmann irgend welcher Art; am wenigsten aber — seinem Aufwiegler!“

„Ich ignorire den letzten Vorwurf einer Frau, die nicht den Muth hat, das Anrecht eines halben Menschenalters durch eine Viertelstunde Weiblichkeit und natürlicher Liebe zu sühnen. Auch verschmähe ich es, auf weitere Erörterungen einzugehen, die nur zu Bitterkeiten, nicht zu besonnenem Handeln führen können. Aber meine Ehre gebietet mir, hier den Wunsch auszusprechen, unsere Ehe gelöst zu sehen.“

— „Ich weiß, daß es für Männer kein höheres Gesetz gibt, als die Ehre,“ entgegnete Sidonie sarkastisch. „Ihr Eindringen in diese Verhältnisse hat mir auch einen solch überzeugenden Beweis von Ihrer Ehre Ihrer Achtung vor den Geboten derselben gegeben, daß ich mich gedrungen sehe, Ihren Wunsch einer Trennung unbedingt zu theilen. Ich werde in diesen Tagen nach Italien abreisen, und meinen Anwalt beauftragen, sich mit dem Ihrigen hierüber zu benehmen.“

„Ich danke Ihnen, Madame; allein meines Erachtens dürfte dieser Akt um so leichter erledigt werden können, wenn wir zuvor noch in Minne eine Vorfrage erledigen, welche das Vermögen von Madame betrifft. Ich erbielte mich, den Betrag der Aktien von Chailly, welche Madame gehören, zehn Procent höher als zum Tageskurse zu übernehmen und sogleich bei meinem Banquier anzuweisen, um . . .“

— „Um mir die unangenehme Erinnerung an den Gründer und Direktor dieses Etablissements und Ihnen

die Möglichkeit zu ersparen, durch meinen Geschäftsmann etwas in Ihren Projekten gestört zu werden!“ fiel ihm Sidonie hastig und mit heißender Ironie in's Wort. „Ich bedaure auf diese Vorschläge erwidern zu müssen, daß ich als eine Frau mich nicht befähigt halte, Geschäfte von solchem Belang ohne die Mithülfe eines männlichen Beraters abzuschließen, und da Sie in dieser Sache nicht Partei und Rathgeber zugleich seyn können, so . . .“

„So lassen wir meinen Vorschlag fallen, und Sie tragen die Folgen des abschlägigen Bescheides, Madame!“ unterbrach sie Grund. „Ich bin einverstanden, und habe die Ehre, mich zu empfehlen.“

So endete die letzte Begegnung dieser beiden Gatten, denn am andern Tage reiste Herr Grund trotz seiner Kränklichkeit nach Chailly ab, und ihm folgte bald Sidonie auf dem Wege nach Italien.

Als Herr Grund in Chailly ankam, hörte er, daß Hugo seine sämmtlichen Ersparnisse erhoben und seine werthvollsten Habseligkeiten mitgenommen habe. Alles bewies, daß er auf etwas Anderes bedacht war, als auf eine bloße Urlaubs- und Erholungsweise. Man hatte sich in Chailly durchaus nicht zu erklären vermocht, warum Hugo so schnell und so verändert aus Paris zurückgekommen war; man hatte sich dieses Ereigniß so zu deuten gesucht, als ob er Herrn Grund's Vertrauen verschert habe, und man brachte dessen Eintreffen auf dem Werke damit in Zusammenhang. Es hatte Hugo'n nie an Reidern gefehlt, die sich jetzt über seinen vermeintlichen Sturz freuten und die ersten Erkundigungen des Chefs mit verdeckten Verdächtigungen und einleitenden hämischen Bemerkungen beantworteten. Allein die Entrüstung des Herrn Grund, womit er diese Andeutungen zurückwies, der verachtungsvolle Grimm, womit er sie an ihren Urhebern heimsuchte, brachte die Bosheit sogleich zum Schweigen, und steigerte das Erstaunen. Als Grund Madame Regnier aufsuchte, welche, wie er wohl wußte, Hugo herzlich zugethan war, fand er diese sehr betrübt, erschüttert und besorgt wegen Hugo's.

„Ach, mein Herr!“ sagte sie; „was kann dem armen Manne begegnet seyn?! Er war beinahe nicht mehr zu erkennen, als er ankam. Leichenblaß, in sich zusammen gesunken, schwankte er auf den Beinen; er wußte mit Niemand reden, und der freundlichste Zuspruch trieb ihm nur Thränen in die Augen, so daß er sich kopfschüttelnd abwandte. Er war sehr, sehr unglücklich. Als ich in ihn drang, sich mir anzuvertrauen, die ich es ja so gut mit ihm meine, drückte er mir nur stumm die Hand und winkte mir abwehrend, und erst beim Abschiede sagte er mir: Ich hätte nie geglaubt, daß ein Mensch so unglücklich werden könnte ohne seine eigene Schuld; ich bin entehrt ohne mein Zutun, ich bin der ärmste, elendeste Mensch unter der Sonne. Wenn ich in meiner Heimath nicht noch einigen Trost finde, so fliehe ich in irgend ein fernes Land, wo mich keine Seele kennt! -- Vergebens drang ich in ihn, sich mir anzuvertrauen; aber er verweigerte es. Ach, es schnitt mir tief in die Seele, ihn diesen wilden, stummen Schmerz so allein tragen zu sehen. — O, besser Herr Grund, wenn Sie etwas für ihn thun, wenn Sie ihn retten können, so thun Sie es! Hugo ist ein so wackerer, guter Mensch, ein Charakter wie Gold, ein seltenes, treffliches Herz. Aber der Gram, der an ihm zehrt, ist kein gewöhnlicher. Man fühlt, daß ihm der Sturm im Herzen nagt, — er wird diesem Kummer erliegen, wenn keine milde, weiche, liebevolle, verständige Hand Balsam auf diese Wunde legt.“

(Fortsetzung folgt.)